

Schriften zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte

---

Band 52

# Zwischen Schicksal und Chance

Arbeit und Arbeitsbegriff in Großbritannien  
im 17. und 18. Jahrhundert auf dem Hintergrund  
der „Utopia“ des Thomas More

Von

Andreas Präuer



Duncker & Humblot · Berlin

**ANDREAS PRÄUER**

**Zwischen Schicksal und Chance**

**Schriften zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte**

**In Verbindung mit Rainer Fremdling,  
Carl-Ludwig Holtfrerich, Hartmut Kaelble und Herbert Matis  
herausgegeben von Wolfram Fischer**

**Band 52**

# Zwischen Schicksal und Chance

Arbeit und Arbeitsbegriff in Großbritannien  
im 17. und 18. Jahrhundert auf dem Hintergrund  
der „Utopia“ des Thomas More

Von

Andreas Präuer



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Präuer, Andreas:**

Zwischen Schicksal und Chance : Arbeit und Arbeitsbegriff in  
Großbritannien im 17. und 18. Jahrhundert auf dem Hintergrund  
der „Utopia“ des Thomas More / von Andreas Präuer. –

Berlin : Duncker und Humblot, 1997

(Schriften zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte ; Bd. 52)

Zugl.: München, Univ., Diss., 1996

ISBN 3-428-09208-2

Alle Rechte vorbehalten

© 1997 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Werner Hildebrand, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0582-0588

ISBN 3-428-09208-2

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier  
entsprechend ISO 9706

## Vorwort

Auf dem Weg in die vielzitierte Dienstleistungsgesellschaft und durch immer schneller aufeinanderfolgende industrielle Revolutionen hindurch verändert die menschliche Arbeit heute erneut ihr Gesicht. Die Dienstleistungsgesellschaft steht dabei stets in Relation zur industriellen Produktionsgesellschaft, welche sie dabei ist, abzulösen. An Schlagworten und vermeintlichen Patentrezepten zur Gestaltung dieses Übergangs fehlt es nicht. Um jedoch die gegenwärtige Situation, die sich durch die Auflösung überkommener Strukturen auszeichnet und die viele Menschen als Phase des Übergangs in eine ungewisse Zukunft empfinden, richtig einschätzen zu können, ist es nötig, die Wurzeln des gängigen, an seine Grenzen stoßenden Arbeitsbegriffes und den Werdegang unserer Arbeitswelt zu kennen. Dafür genügt es nicht, auf Henry Ford oder James Watt zurückzugehen. Das Anliegen der vorliegenden Arbeit besteht darin, die Relativität und Bedingtheit des industriellen Arbeitsbegriffes aufzuzeigen, der heute so selbstverständlich als Maßstab der Veränderung herangezogen wird. Ihr Gegenstand ist daher die Epoche vor der (ersten) Industriellen Revolution am Ende des 18. Jh. In dieser Zeit werden die technischen und philosophischen Voraussetzungen der industriellen Arbeit und ihres Begriffes geschaffen. In den verschiedenen Arbeitswelten sind Unsicherheiten und die Suche nach neuen Strukturen zu beobachten, so daß sich das 17. und 18. Jh. als Epoche ungelöster Fragestellungen, verschiedenartiger Lösungsansätze und werdender Begriffe darstellt. Es galt also, Informationen aus verschiedenen Wissensgebieten zusammenzutragen, philosophie- und wirtschaftsgeschichtliche Quellen zum Sprechen zu bringen, ohne daß die vorliegende Arbeit jedoch den Anspruch erheben möchte, eine Philosophie- oder Wirtschaftsgeschichte zu ersetzen.

Bei der Auswertung des umfangreichen Materials habe ich mich bemüht, die Autoren aus ihrer Zeit heraus zu verstehen und Werturteile, die Ende des 20. Jh. oft naheliegen mögen, außen vor zu lassen, wo immer sie die Gefahr mit sich bringen, früheren Jahrhunderten und ihren Protagonisten ihnen fremde Maßstäbe aufzuzwingen. Mein eigener Standpunkt ist somit der eines neugierigen, sich ins Gedränge der Zeit mischenden Beobachters, jedoch eines Beobachters, der selbst verschiedene Arbeitswelten aus eigener Erfahrung kennt. Der Blickwinkel ist mithin kein ausschließlich akademischer.

Für die geduldige und einfühlsame Betreuung dieser Arbeit danke ich Prof. Dr. Norbert Brieskorn S.J. Zudem danke ich meinen Eltern und meinen Freunden Peter Duck, Dr.Reinhard Feneberg, Holger Folz und Sabine Braun für die kritische Durchsicht des Manuskripts. Schließlich sei noch allen Kollegen gedankt, die dazu beigetragen haben, daß meine ausgiebigen Abstecher in die reale Arbeitswelt, bestehend aus Baustellen und Lagerhallen, nicht lediglich eine lästige Notwendigkeit zum Broterwerb, sondern eine gelegentlich sogar willkommene Abwechslung zur Tätigkeit am Schreibtisch waren.

München, Mai 1996

*Andreas Präuer*

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	15
<b>A. Von der 'Utopia' zum 'Wohlstand' - Die Klammer um die Epoche</b> .....	19
Der zeitliche Rahmen (19) Agrargesellschaft, Knappheitsgesellschaft (20)	
I. Ansätze und Ausgangspunkte .....	23
1. Der Ansatz der 'Utopia' .....	25
Der Status der idealen Insel (25) Die Eindimensionalität der utopi- schen Rationalität und Joseph Halls frühe satirische Kritik daran (26)	
2. Der Ansatz des 'Wohlstands der Nationen' .....	28
II. Von der utopischen Rationalität zum liberalen Effizienzdenken.....	30
Natürliches Bedürfnis und freier Konsument (30) Vernunft und Brauch (31) Kontrolle und Markt (34) Verfügbarkeit und Mobilität (35) Vermögen und Kapital (37) Perfektion und Dynamik (39) Haus und Weltmarkt (41)	
<b>B. Horizonte und Perspektiven menschlicher Arbeit</b> .....	44
I. Arbeit und der menschliche Horizont .....	44
Heilsame Aktivität... (44) ...oder abstumpfender Alltag? (46) David Humes optimistische Fortschrittsperspektive (48) Adam Smith und die Kosten des Fortschritts (50)	



II. Business und Beschäftigung - Fleiß und Arbeit: eine Begriffsklärung .....	52
1. Selbständiges Business, abhängige Beschäftigung .....	52
Verordnete Arbeit (53) Beschäftigung als neues Mittel der Armenpolitik (54) Defoes lehrbuchmäßige Unterscheidung von Business und Beschäftigung (56) Der Charakter des Tradesman als Businessstrebendem (58)	
2. Der Fleiß als die Seele der Arbeit .....	60
Mun, Burton und der Rückgriff auf Aristoteles (60) Mandevilles Definition des Fleißes (61) Fleiß und Erfindungsgabe: Sir James Steuart (65) Kapital und Arbeit: Adam Smith und die neuen Kategorien (66)	
III. Das Haus: Ausgangspunkt und Kategorie im Hintergrund.....	68
Das aristotelische Erbe, John Locke und das soziale Verhältnis der Arbeit (68) Der 'Servant' (70) Das Haus und die Republik (72) Volkswirtschaftliche Knechte (73)	
IV. Nationaler Reichtum durch Beschäftigung des Volkes .....	76
1. Das Arbeitshaus .....	77
Das Arbeitshaus als Hoffnungsträger (78) Das Scheitern des Arbeitshausgedankens (80)	
2. Sir William Petty - Beschäftigungspolitik unter der verwaltenden Vernunft.....	83
Zukunftsorientierte Armenpolitik (84) Ökonomische Hebammendienste für Irland (86) 'Spare Hands': übrige oder ungenutzte Hände (88) Die Perspektive (90)	
V. Arbeit als individuelle Chance .....	91
1. Arbeit-Geben als Gnadenakt: Thomas Mun.....	92
2. Arbeit als Ware und der Versuch, ihr einen fairen Markt zu schaffen: Hartlibs und Robinsons 'Office of Addresses'.....	94
3. Gemeinschaftliche Arbeit als Chance für den Einzelnen .....	98
a) Kampf jeglicher Mittelbarkeit: Gerrard Winstanley .....	99
Das Gesetz Gottes und der Vernunft (100) Arbeit als Sozialisationsvollzug: Würde statt individueller Profit (102) Eine zukunftsweisende Inkonsequenz (103)	

b) Interessengemeinschaft von Kapital und Arbeit: John Bellers' Colledge of Industry .....	104
Wechselseitige Pflichten (105) Wertmaß Arbeit: Interne Geldlosigkeit und Solidarität (107) Fleiß und soziale Perspektive (109)	
4. Arbeit als Chance und Verantwortung: Daniel Defoe und der 'Wool-len Trade'.....	111
Selbstverantwortung am Arbeitsmarkt (111) Idylle der Arbeitsamkeit (114) Schutz der heimischen Arbeit vor Importen (115) Sozialversicherung aus Verantwortungsgefühl (117)	
5. Die Chance im Systemwandel - Steuart und Smith.....	119
Die Erfassung der ökonomischen Situation (119) Bestimmungsfaktoren des Arbeitslohnes: Wachstum, Fleiß und Fortschritt (121) Arbeit und Kapital; Lohn und Profit (125) Der Umgang mit den Folgen der Arbeitsteilung (127) Die Perspektive an der Schwelle zum Industriezeitalter (128)	
<b>C. Konkrete Arbeitswelten in den verschiedenen Bereichen der Volkswirtschaft .....</b>	<b>131</b>
I. Die Landwirtschaft.....	132
1. Die ökonomische Situation.....	133
Produktivität und Subsistenzwirtschaft (134) Größere Produktionseinheiten und Spezialisierung (136)	
2. Landwirtschaft als an sich wertvolle Tätigkeit.....	139
II. Die Schifffahrt .....	144
Kapital, Arbeit und Qualifikation (144) Defoes Projekt einer Vermittlungsstelle (145) Die Berufsrealität (147)	
III. Handwerk und Industrie.....	153
1. Arbeit zwischen Kunst und Norm.....	154
2. Größe und Struktur des Handwerksbetriebes: Arbeitswelt im Wandel .....	157
Arbeit außer Haus: Das Baugewerbe (158) Arbeit im Haus: Meister und Lehrling (159)	

3. Die Suche nach neuen Strukturen: Bellers und Crowley .....	161
a) Organisation von Arbeitswelt im Colledge of Industry .....	162
b) Das Fabrikgesetzbuch von Crowleys Eisenwerken .....	165
Die Fabrik (165) Der Eintritt in eine eigene Welt (166) Qualitätsstandards: Kontrolle, Anleitung und Verantwortung (168) Hohe Anforderungen an die Loyalität der Arbeiter (171) Crowleys 'Regierungsziel': Gerechtigkeit und ein blühendes Volk (173) Geistliche und soziale Versorgung: Die Geschlossenheit der Arbeitswelt (175)	
IV. Der Handel .....	178
1. Der Konflikt zwischen Produktion und Handel .....	178
Die Monopole (179) Die Weber gegen die Ostindische Kompanie: Der Höhepunkt des Konfliktes (180)	
2. Die Funktionen des Handels .....	183
Kritik am Handel als der Instanz der Ausschließlichkeit: Gerrard Winstanley (183) Inventur der Vermittler: Sir William Petty (186) Die Chance im Gefüge wechselseitiger Abhängigkeiten: Defoes Lob des Zwischenhandels (187) Der Außenhandel als Ort des Fleißes: John Locke (188) Fernhandel als Wissensvermittler: Francis Bacon und die Royal Society (190) Der Kaufmann als Vermittler des Fortschritts: David Hume (192)	
V. Vermittlung und Geldwesen .....	194
1. Das Geld in der Welt des Tradesman .....	195
Die konkrete Bedeutung von Wucher und Kredit (195) Der Schuldner: moralische Pflichten und Perspektive (197) Die fremde Welt des Geldes (198)	
2. Was ist Geld? Zwei mögliche Antworten .....	199
John Locke (199) Adam Smith (201)	
VI. Akademiker .....	203
1. Mediziner .....	204
2. Klerus und Juristen .....	206
Utopische Direktheit statt zum Mißbrauch einladende Vermittlung (206) Revolutionäre Kritik an den Stützen eines verhaßten Systems (208) Winstanleys Kampf gegen 'Pfaffentrug und Advokatenlist' (209)	

Von der grundsätzlichen zur pragmatischen Betrachtungsweise: Petty und Smith (211)

VII. Diensthöten.....	213
Unproduktive Arbeit (213) Knecht als Teil des Hauses (215)	
VIII. Der Bettel .....	217
Erfassung und Kriminalisierung (217) Business Bettel (219)	
IX. Konsum und Muße: Gegenpol und Ziele der Arbeit.....	220
'Suffizienz': Alkohol als einziger Fluchtweg aus einem perspektivlosen Arbeitsalltag (221) Luxus und Verschwendung: vom Laster zur Nachfrage (223) Neues Konsumverhalten (225) Unfähigkeit zur Muße? (226)	
X. Krieger und Sklaven.....	228
1. Das Kriegswesen.....	229
Von der Kriegsmacht zur Handelsmacht: Bacon und Hume (230)	
Volksmiliz, Bürgerarmee oder stehendes Heer? (233)	
2. Die Sklaverei .....	238
Philosophische Begriffsdefinition nach John Locke (238) Utopische Sklaverei als Strafe mit erzieherischer Komponente (240) Die fürsorgliche Sklaverei Sir James Steuarts (242) Fakten zur amerikanischen Negersklaverei (244) Koloniale Sklaverei unter dem Banner der Freiheit und LockesVerfassungsentwurf für Carolina (246) Die Selbstverständlichkeit der Negersklaverei (248) Arbeitsbedingungen und Rentabilitätsrechnungen (251) Kampf gegen die Sklaverei auf biblischer Grundlage: Samuel Sewall (253) Kampf gegen die Sklaverei auf moralisch-vernünftiger Grundlage: John Wesley (255) Die Absage an die Sklaverei auf der Grundlage ökonomischen Interesses: Adam Smith (258)	
<b>D. Schicksal und Chance in der Auseinandersetzung mit der Natur .....</b>	<b>261</b>
I. Der Fluch .....	261
Die Anatomie des Fluches (261) Variationen und Relevanzverlust (263)	

II. Zwei Optionen: Bacon und Locke .....	265
Paradies oder Naturzustand? Eine wichtige Vorentscheidung (265)	
Die unterschiedlichen Ansatzpunkte (267) Lockes Primat der Moral	
(269) Bacons Primat tätiger Naturerkenntnis (271)	
III. Die Option des Forschers .....	273
Winstanleys Variante (273) Forschung: Die Musterehe von Kraft und	
Verstand (275) Die Royal Society, eine Gemeinschaft freier For-	
scher (277) Bacons Anspruch (279) Bacons Utopie Neu Atlantis (281)	
IV. Die Gestaltung der menschlichen Natur mittels Erziehung.....	283
1. Erziehung zum Verständnis - John Brinsley .....	285
Das Ziel: Verständnis (286) Die Methode: Spielerischer Wettbewerb	
und die Zergliederung von Fragen (287)	
2. Operatives Wissen und Persönlichkeitsbildung zwischen Anspruch	
und Wirklichkeit - Hartlib, Dury und Bellers.....	288
Ingenieure für die neue Republik (289) Hartlibs Plan einer Armen-	
schule und die reale Situation (292) Bellers' Colledge of Industry: Die	
große Integration (294)	
3. Erziehung zur Souveränität - John Locke .....	297
Arbeit zur Vermittlung des Realitätsbezugs (298) Arbeit, Spiel, Aus-	
gleich (299)	
4. Erziehung der Knechte - Bernard Mandeville .....	301
5. Reparaturarbeiten an den Opfern der Arbeitsteilung - Adam Smith .....	302
V. Die Option des Benutzers.....	304
1. Die Entzauberung der Natur .....	304
Land und Leute, betrachtet mit den Augen des Nutzers: Defoes Tour	
durch England (305) Naturgestaltung: Zweierlei Maß mangels Orien-	
tierung (308)	
2. Die Stellung des Menschen, der sich selbst besitzt.....	310
Lockes Eigentumslehre im Kontext (310) Die Rolle des Fleißes (312)	
Von Locke zu Smith (313)	
3. Die demographische Komponente: Sir James Stuart.....	315

4. Der Neue Fluch.....	318
Mehr oder Nichts (319) Adam Smith und die List der Natur (320) Der Preis des Fortschritts (322)	
<b>Schluß</b> .....	326
Illusion, Vision und Perspektive in der behandelten Epoche (327) Die moderne Perspektive und die Folgen eines gewandelten Arbeitsbe- griffes (329)	
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	331
<b>Register</b> .....	339

## **Hinweise zur Textgestaltung**

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit sind alle Textstellen in deutscher Sprache wiedergegeben. Wo es möglich war, liegen dem deutsche Ausgaben der Originalwerke zugrunde. Diese sind weitgehend mit den Originalen verglichen und im Bedarfsfall unter Angabe der Originalstelle korrigiert worden. Wo keine deutschen Ausgaben zugänglich waren, handelt es sich um eigene Übersetzungen. Einzelne Begriffe, die nicht eindeutig übersetzbar sind bzw. deren deutsche Synonyme heute mit irreführenden Bedeutungen belegt sind, wurden ebensowenig übersetzt wie Parolen und Merksätze, die dabei zuviel von ihrer Griffigkeit verloren hätten. Originaltexte in Fußnoten sind nicht übersetzt. Zitierte Werke werden bei der ersten Nennung vollständig unter Angabe des originalen Erscheinungsjahres aufgeführt, später mit dem Namen des Autors und einer Kurzform des Titels abgekürzt. Sekundärliteratur wird nach einer vollständigen ersten Nennung mit dem Namen des Verfassers - bei mehreren zitierten Werken vom selben Verfasser zuzüglich Jahreszahl - abgekürzt.

## Einleitung

Auf der Suche nach den Wurzeln des gängigen, durch die historische Entwicklung der Industriellen Revolution und die Philosophie von Karl Marx, geprägten Arbeitsbegriffes, stößt man schnell auf die Namen Smith und Hegel, vielleicht auch noch auf den einen oder anderen früheren Autor, der sich bei Marx zitiert findet, und schließlich auf eine gelegentlich etwas vage formulierte Vorstellung von protestantischer Arbeitsethik. Adam Smith wird dabei meist aus der für das 19. und 20. Jh. weitgehend typischen Perspektive der Industriellen Revolution heraus betrachtet, um dann entweder an Marx gemessen oder gegen ihn verteidigt zu werden. Die Zeit zwischen der Reformation und dem Erscheinen des 'Wohlstands der Nationen' steht dagegen, was die philosophische Dimension menschlicher Arbeit betrifft, als Epoche weniger im Blickpunkt des Interesses, von der Eigentumslehre John Lockes einmal abgesehen. Philosophisch ist diese Zeit vor allem für erkenntnistheoretische und staatsphilosophische Entwürfe bekannt, während Arbeit eher ein Thema für Wirtschafts- und Sozialgeschichtler zu sein scheint. Deren Erkenntnisse sind für den Philosophen umso wertvoller, je weniger sie in ein eigenes dogmatisches Gewand gekleidet sind. Dann können sie äußerst hilfreich sein beim Nachweis eines polymorphen Arbeitsbegriffes, dessen einzelne Facetten manchmal nur kurz in Utopien und Projekten sichtbar werden, um in der Industriellen Revolution wieder abzutauchen. Unterschiede im Gebrauch von 'Labour', 'Work' und in frühen Schriften auch noch 'Travaill' oder 'Travell' mögen philologisch relevant sein, erreichen aber keine begriffsbildende Dimension.

Ziel der vorliegenden Abhandlung ist es daher, zunächst einen Bogen von Thomas Mores (1478-1535) 'Utopia' zum 'Wohlstand' zu spannen, um dann, auf Adam Smith (1723-1790) als Endpunkt der Untersuchung hin, die Parameter und Kategorien des neuzeitlich-vorindustriellen und die Wurzeln des industriellen Arbeitsbegriffes darzustellen. Dies wird in der Klärung der Begriffe und sozialen Voraussetzungen, einem Aufweis unterschiedlicher Arbeitswelten in den einzelnen Wirtschaftsbereichen und schließlich in der Darstellung des Verhältnisses des Menschen zur Natur geschehen. Aufgrund seiner fortschrittlichen Entwicklung, der Rolle als Mutterland der Industriellen Revolution sowie der



gegebenen nationalen und sprachlichen Einheit erschien Großbritannien für diese Untersuchung besonders geeignet, auch wenn einzelne Bestandteile moderner Wirtschaftsweisen in anderen Ländern entwickelt wurden, das Bankwesen in Italien etwa oder die Textilwirtschaft in den Niederlanden. Selbst die Niederlande fielen jedoch als Wirtschaftsmacht im 18.Jh. deutlich gegenüber Großbritannien ab. Die Suche nach Vorbildern und Vorformen englischer Gegebenheiten in anderen Ländern sowie der Vergleich mit den Nachbarn erschien verzichtbar, da sie im Rahmen der vorliegenden Abhandlung kaum umfassend geleistet werden könnte und die Einarbeitung einzelner Ergebnisse unsystematisch bleiben müßte.

Um nun die Einseitigkeiten der industriellen Perspektive zu vermeiden und einen möglichst unverstellten Blick auf die Autoren des 17. und 18.Jh. zu gewinnen und um nicht die unersprißliche Diskussion über die 'Ideologie' des Verfassers führen zu müssen, wurde auf eine Auseinandersetzung mit Karl Marx ebenso wie auf die Diskussion anderer mittlerweile klassischer Autoren wie Max Weber oder R.H.Tawney verzichtet. Eine qualifizierte Auseinandersetzung mit diesen Autoren wäre ein eigenes Unterfangen. Die Methode der folgenden Abhandlung wird somit eine geduldig aber kritisch Beobachtende sein, die ohne eine vorangestellte Grundthese, sei es vom Klassenkampf, von der protestantischen Arbeitsethik oder vom Paradigmenwechsel auskommt, ohne die Ergebnisse dieser Methoden in irgend einer Weise abwerten oder sich ihren Erkenntnissen entziehen zu wollen. Kategorien und Begriffe werden von den Zeitgenossen des 17. und 18.Jh. selbst bezogen, und dies aus möglichst vielen Lebensbereichen. Arbeit als Lebensvollzug ist mehr als eine ökonomische Größe; sie ist ein persönlicher und sozialer Vollzug, hat individuelle wie volkswirtschaftliche Relevanz, schafft nationalen und persönlichen Reichtum und konstituiert Lebenswelten. Verschiedene Wissensbereiche tragen zur Erhellung ihres Begriffes bei, ohne daß allen Fragen, die sich beim Eindringen in diese eröffnen, so weit nachgegangen werden könnte, wie dies gelegentlich wünschenswert scheinen mag.

Auf dem Weg zum 'Wohlstand' wird so ein Rahmen aufgespannt, den ein sich wandelnder Zeitgeist mit Leben erfüllt. Die Facetten dieses Zeitgeistes bestimmen und beschreiben neben bekannten philosophischen Größen wie Francis Bacon, John Locke oder David Hume Ökonomen wie Thomas Mun und Sir James Steuart, aber auch eher kuriose Erscheinungen wie der Fabrikpatriarch Sir Ambrose Crowley und Zeitzeugen, die, oft belastet mit allerhand Vorurtei-